Aut. CVIII, 80

Hoya 16.9.19.

Staats- und Universitäts-Bibliothek Bremen

Liebe Frau v. Halle!

Ihr Brief aus dem Schwarzwald erreichte mich hier in einer Gegend, die wenn eine das Gegenteil dazu ist: eben und fruchtbar und deshalb sehr angenehm für den Magen aber völlig einschläfernd für den Geist. Nichts als reiche Bauern (oder wie sie sich nennen Stadtgutsbesitzer), die in den stattlichsten Villen wohnen und die schönsten Höfe haben und die sich wieder in reiche und ganz reiche teilen. Unser Nachbar hat in einer Nacht auf dem Schützenplatz 1000 Mk. in französischem Champagner angelegt, in dem Nachbardorf Bruchhausen existiert ein „Reitklub" mit den schönsten Pferden und was an Brillanten und sonstigem Luxus Zeug hier konsumirt wird, ist

vollends unglaublich. Es ist in. teressant auch dieses [illegible] kennen zu lernen, aber immer hier leben möchte ich nicht, trotz aller Milch und Butter und Brot und Speck, die es hier zu essen giebt. Wir bleiben so lange hier als es geht, um uns dem Winter gegenüber zu rüsten, der für uns ganz bedenklich zu werden scheint: kein Gas, kein Torf (gesperrt!), keine Kohlen, Holz zu Wucherpreisen — es kann nett werden. Indessen lassen wir es uns nicht anfechten und freuen uns der guten Fütterung, der göttlichen Faulheit und allerlei guter Lektüre. Meine Frau ist in Friedrich v. Gagerns „Windmäle" so verlesen als wäre sie dreissig Jahre jünger (es ist übrigens wirklich ein merkwürdiges Buch) und ich lese allerlei wissenschaftliches was ich im letzten Jahrzehnt nicht gelesen habe. Das ist für mich eine wahre Wonne, denn zu Haus komme ich

nie zum ruhigen Lesen, da die
WB.-Kästen dastehen und erledigt
werden wollen. Ich kann nur sa-
gen, es ist doch schön, was in
der Aegyptologie neuerdings gelei-
stet ist; hätte ich nur Zeit noch
Demotisch zu treiben! aber man
muss sich bescheiden.

Der grammatische Abriss muss
demnächst kommen; das Glossar
wird wohl noch einige Monate auf
sich warten lassen.

Mit bestem Gruss Ihr
sehr ergebner
ad. Erman.

Liebe, verehrte Frau v. Halle,

Mich freute es zu vernehmen, dass Sie
ebenso wie wir eine wirkliche Erholung
gefunden haben, die nachhaltiger sein
wird, weil wir so herrliches Sommerwet-
ter im Herbst haben. Ich staune täglich

ob der Genüsse, die unser Tischlein deck dich hervorzaubert. Es ist hier keine Not mehr einmal die geringste Beschränkung. Will man aber von diesen höchst angenehmen Sachen etwas kaufen, so zuckt man die Achseln und bedauert nichts abgeben zu können, denn „selber essen macht fett". Und fett sind die Leute hier. Auch ich merke schon an mir eine gewisse Veränderung, wenn ich mich frisierend in den Spiegel sehe, sieht mich nicht mehr eine niedergedrückte Seele an, dass ich ablernig die Augen abliesen müsste, sondern ein Menschengesicht. - Um uns nun in einigermaaßen leidlichen Zustand zu halten, wollte ich hier in benachbarten Dörfern einkaufen, da dies nichtzugelingen scheint. Komme ich doch vielleicht nach unserer Rückkehr mit einem Bestellzettel zu Ihnen, liebe Frau v. Halle. - Die Enkelkinder die in Leipzig viel daran waren, sehen sich hier schon, sie sind mit den Eltern im Juli nach Hoya übersiedelt, gut erholt und sind unsere täglichen Freude. Hoffentlich geht es

Ihnen allen wohl und Sie können sich auch in Ihrer Einsamkeit an Ihrem Garten freuen. Ich bin mir einbilden, dass ich in Ihrem Garten